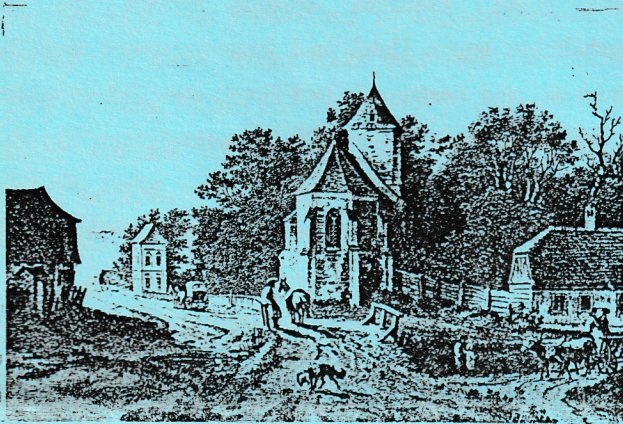


Herausgeber: Weißkircher Heimatortsgemeinschaft  
Für die Redaktion verantwortlich: Dr. Michael Kroner  
Ottostraße 31, 90522 Oberasbach, Tel: 0911/691909



Weißkirch Anno 1860

## *Besinnliche Siebenbürgen-Impressionen für die kommenden Feiertage*

In diesem Sommer habe ich mit 40 Personen, hauptsächlich Sachsen und angeheiratete bundesdeutsche Ehepartner, eine Studienreise nach Siebenbürgen gemacht. Wir haben dabei alle ehemaligen sächsischen Städte und einige der markantesten Kirchenburgen besichtigt. Obwohl die meisten jahrzehntlang in Rumänien gelebt haben, ergab sich für sie erst jetzt die Möglichkeit, Siebenbürgen in dieser Gesamtschau kennenzulernen. Es war für alle eine erlebnisreiche Fahrt. Alle waren sich aber auch darüber einig, daß man sich eine solche 15tägige Fahrt in einem modernen Bus, dazu mit Übernachtung in den besten Hotels, die es auf dieser Tour gab, nur als westlicher Tourist leisten kann. Für uns war die Reise nicht nur schön, sondern wir konnten uns auch bei dem

günstigen Tausch der DM vieles leisten, worauf der rumänische Durchschnittsverdiener verzichten muß. Wir wurden auch überall mit der beklemmenden Armut konfrontiert. Kaum daß unser Bus in Städten hielt, wurden wir von bettelnden Zigeunerkindern bestürmt. Die Hotels in denen wir übernachtet und die Gaststätten in denen wir gespeist haben, waren meistens nur von uns belegt. Rumänen können nämlich die für ihre Einkommensverhältnisse teuren Hotel- und Restaurantpreise nicht bezahlen. Und weil dem so ist, sind Restaurants und Hotels zum Teil verwahrlost, wie beispielsweise der "Stern" in Schäßburg. Die Treppenaufgänge, Korridors und Zimmer sind verschmutzt, die sanitären Installationen defekt, die Bettwäsche und die Handtücher grau. Es ist traurig anzusehen, wie ein Land nach dem Sturz des Kommunismus noch weiter fällt.

Wir haben natürlich auch mit Leuten gesprochen, die alle über ihre mißliche Lage klagen und unzufrieden sind.

Ich war auch kurz in Weißkirch und habe bei Paul Sälmen noch Katharina Gottschling/Szel und Erna Maurer/Dako gesprochen. Wir haben gemeinsam den Friedhof und die Kirche besucht, und ich konnte feststellen, daß sie gut instandgehalten sind. Solange unsere in Weißkirch lebenden sächsischen Angehörigen es noch schaffen können, wollen sie für die Betreuung von Friedhof, Kirche und Pfarrhaus Sorge tragen. Wir danken ihnen dafür, sollen es aber nicht nur bei einem Dankeschön belassen. Ich schlage hiermit die Eröffnung eines Friedhofs- und Kirchenspendenfonds vor. Bitte die freiwillige Spende in einem Briefumschlag an mich zu schicken. Wenn jede Familie auch nur DM 10 spendet, kommt eine ansehnliche Summe zusammen, mit der man etwas bewegen kann.

Es stellt sich allerdings die Frage, ob die Kirche und das Pfarrhaus gehalten werden können, da das Landeskonsistorium sich mit dem Gedanken trägt, sie zu veräußern, wenn keine Kirchengemeinde mehr besteht und wenn sich die Heimatortsgemeinschaft in Deutschland nicht für ihren Erhalt engagiert.

Äußert Euch bitte dazu!

Für unsere sächsischen Landsleute, die noch in Siebenbürgen verblieben sind, ist das sprichwörtliche "Tor nach Deutschland" nicht mehr so "offen", wie es Politiker immer wieder verkündet haben. Seit dem am 1. Januar dieses Jahres in Kraft getretenen "Kriegsfolgebereinigungsgesetz" genügt es für eine Zuzugsgenehmigung nicht mehr wie bisher, bloß die deutsche Volkszugehörigkeit nachzuweisen, sondern man muß nun zusätzlich belegen, daß man zur Zeit als Deutscher in Rumänien verfolgt wird.



Da das nicht ohne weiteres so zu belegen ist, daß deutsche Beamte das akzeptieren, werden in letzter Zeit die Aussiedleranträge abgewiesen, auch wenn sie schon die sogenannte RU (Rumänien)-Nummer hatten. Es ist des weiteren kein Geheimnis, daß das Bundesverwaltungsamt in Köln und die aufnehmenden Länder die Anträge absichtlich schleppend behandeln. So liegen nach Informationen der deutschen Botschaft in Bukarest bei dem Bundesverwaltungsamt 30000 Anträge auf. Und von den Anträgen, die in

diesem Jahr bearbeitet wurden, sind 80 Prozent abgewiesen worden, darunter auch für ältere Personen, deren Kinder in Deutschland leben. Die "Siebenbürgische Zeitung" hat daher in letzter Zeit Tips gegeben, wie eine Benachteiligung als Deutscher in den Fragebögen glaubhaft zu begründen ist, und die Landsmannschaft setzt sich dafür ein, daß die Anträge rascher bearbeitet und das Tor nach Deutschland offen bleibt.

Seien wir froh, daß wir hier sind, wenn auch nicht alles so gelaufen ist, wie man es vielleicht erwartet hat. Wir haben alle zumindest ein warmes Zimmer, was in Rumänien nicht der Fall ist, und das Warenangebot ist so groß, daß der Weihnachtsmann, wenn auch nicht alle, doch wenigstens einige Wünsche erfüllen kann.

Im Namen der Weißkircher Heimatortsgemeinschaft wünsche ich allen besinnliche, frohe Weihnachtstage und ein gesundes, gutes Neues Jahr 1994.

Euer

*Misch*



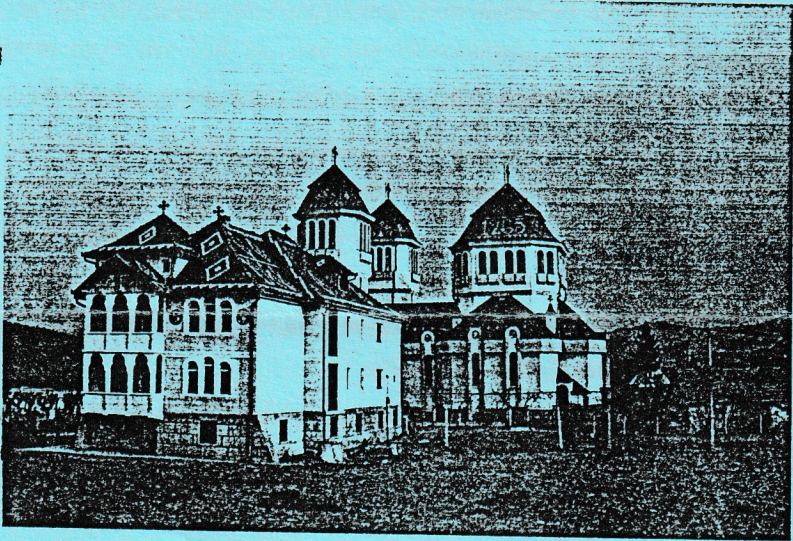
### Rumänisches Weißkirch

In dieser Ausgabe möchte ich etwas Geschichtliches über das rumänische Weißkirch bringen. Wie bereits berichtet, ist Weißkirch im 13. Jahrhundert von Sachsen gegründet worden, die dann aber spätestens um 1600 aus der Ortschaft verschwunden sind - wahrscheinlich durch Kriege und Pest dezimiert, die Überlebenden in andere Gemeinden umgezogen. Sollten sie nach Schäßburg, wie die Tradition zu berichten weiß, umgezogen sein, wurden sie frei, denn in Weißkirch waren sie Jobagen.

Die Stelle der Sachsen haben Rumänen und Zigeuner eingenommen. Sie waren Jobagen oder Knechte der Grafen von Haller. Als Jobagen erhielten sie vom adeligen Grundherren Ackerland, Wiesen und Wald, mußten dafür aber einen guten Teil der Ernte abgeben und unentgeltliche Frontage auf dem nichtaufgeteilten Gut des Edelherren ableisten. Im 18. Jahrhundert waren sie zu 4 Frontagen pro Woche verpflichtet und wurden zusätzlich vom Aufsichtspersonal des Grafen drangsalieren.

Der Weißkircher Hattert gehörte dem Grafen, der den für sich behaltenen Grund mit einer Hecke einzäunen ließ. Diese Hecke hat sich bis in unsere Tage erhalten. Es ist die lebende Hecke, die an der Kokel gegenüber dem Schloß von Topa (der späteren Staatsform - "Firma") beginnt, die große und kleine "Lunca" trennt, dann sich bei der Buner Bahnhaltestelle den Berg hinaufzieht, sich fortfahrend oberhalb der einstigen Weinberge und unter der Ciuterie den Bergabhang dahinstreckt, und dann am Bach und oberhalb des gewesenen Graefischen Hofes, nach links abbiegend, bis in die Gemeinde unterhalb der sächsischen Gärten verläuft. Was innerhalb diese Hecke lag, gehörte dem Grafen und ist um die Jahrhundertwende, nachdem der verschuldete Haller-Grund in die Hände des ungarischen Staates und der Sächsischen Vereinsbank von Hermannstadt gelangt war, an die neuangesiedelten ungarischen und sächsischen Kolonisten verkauft worden.

Es hat auch sonst noch solche trennende Hecken gegeben. Deren Verlauf ist mir aber nicht mehr bewußt. Ich bin erst jetzt, nachdem ich mich mit der Geschichte von Weißkirch beschäftigte, draufgekommen, welche Bewandtnis es mit diesen Hecken hatte. Es gab übrigens am Gartengrund unseres und der Nachbargärten ebenfalls eine Hecke, und eine am Ende unserer einstigen "Sackgasse". Die haben ebenfalls einst den gräflichen vom nichtgräflichen Grund getrennt, denn jenseits davon befanden sich rumänische Äcker.



Doch zurück zu den rumänischen Jobagen. Mir ist eine Bestandsaufnahme aus dem Jahre 1715 bekannt. In ihr werden u.a. alle Jobagen- und Zigeunerfamilien namentlich mit ihrem Besitz angeführt. Da der Schreiber ein Ungar war, hat er die Vornamen magyarisert geschrieben und auch die Familiennamen zum Teil ins Ungarische übersetzt, so aus einem "Ion" einen "Janos" und aus einem "Morar" einen "Molnar" gemacht. Es sind insgesamt 57 rumänische Familien erfaßt, wobei es größtenteils jene Namen sind, die sich bis in unsere Zeit erhalten haben. Ich gebe sie in der Form wieder, in der sie aufgezeichnet sind: Szócz Mark (war auch Gemeinderichter), Lupa, Sztan, Barabas, Bukur, Bartos,

Nyagul, Molnar, Mikul, Algja, Opra, Barcza, Bartos, Halaß, Csontos, Burßan, Iones, Julika, Timar, Juon, Halmagji, Nikora, Borhan, Dan, Todor, Csokodi, Katona, Burtis, Togyä, Krißta, Verzar, Fenyö, Badila, Moldovan, Haczoöod, Kerteß, Pußtan, Tubukos, Süto, Roska und Csukodi. Dann werden noch 11 Personen genannt, die aus dem Dorf geflüchtet waren.

Die Liste enthält ferner die Namen von 16 Zigeunerfamilien. Es kommen folgende Namen vor: Deak, Todor, Gota oder Gata, Marczy, Költer, Ifin, Mantyin, Fazakas, Varja, Molnar und Öreg.

Weißkirch war demnach schon damals eine große Gemeinde. Sie zählte außerhalb des Schlosses 73 Familien. Rechnet man etwa 5 Personen pro Haushalt, ergibt das etwa 365 Seelen. Hinzu kommen die Schloßbewohner, die man auch mit etwa 30 ansetzen kann. Die Bevölkerung hat sich schnell vermehrt, denn 1787 wurden bereits 868, 1850 970 und 1880 1396 Einwohner gezählt. Im Jahre 1910, also nach der Ansiedlung der Ungarn und Sachsen, lebten in Weißkirch 2048 Einwohner.

Es ist verständlich, daß die Jobagen mit ihrem Los nicht zufrieden waren. Im Jahre 1784 hatten sie gehört, daß jene frei würden, die sich als kaiserliche Soldaten in Karlsburg (Alte Julia) einschreiben würden. Sie machten sich folglich auch auf den Weg. Darüber hat sich ein Bericht des damaligen orthodoxen Pfarrers Stanciu erhalten. Darin heißt es, sie, die Bauern, würden lieber dem österreichischen Kaiser als Soldaten dienen, als weiterhin Jobagen zu sein, da sie die schweren Lasten des Grundherren und die Schläge seiner Diener nicht mehr ertragen könnten. Sie würden jeden Tag geschlagen. An den Folgen solcher Schläge seien Ion Căţana und Ion Cîndea gestorben und hätten Frau und Kinder hinterlassen.

Aus der Befreiung ist damals nichts geworden. Es versteht sich aber, daß der Bauernaufstand unter der Führung von Horia, Cloşca und Crişan, der im selben Jahr ausbrach, in Weißkirch Widerhall fand und für Unruhe sorgte. Die siebenbürgischen Jobagen sind erst 1848/1852 befreit worden. Der aufgestaute

Haß zwischen dem adligen Grundherren Haller und seinen hörigen Bauern machte sich vorher jedoch Luft. Nachdem im Revolutionsjahr 1848 zunächst der Graf das Dorf in Brand gesetzt hatte, wurde anschließend von den Bauern sein Schloß verwüstet.

### *Nachtrag zum Weißkircher Treffen*

Das diesjährige Weißkircher Treffen war sicher wieder ein großer Erfolg. Der große Saal des Gesellschaftshauses in der "Gartenstadt" von Nürnberg konnte nicht nur alle aufnehmen, sondern hatte auch eine große Tanzfläche. Außer Kindern haben wir 350 Teilnehmer gezählt. Es bleibt zu hoffen, daß die Gemeinschaft noch lange hält.

### *Verstorben*

Kurz vor dem Weißkircher Treffen ist Johann Dörner verstorben. Wir haben der Familie auch im Namen der Heimatortsgemeinschaft unser Beileid ausgesprochen.

### *Diamantene Hochzeit*

Diamantene Hochzeit feiert am 4. Februar 1994 das Ehepaar Michael (85 Jahre) und Sara Kroner (82 Jahre) in 90522 Oberasbach, A sternstraße 7. Kinder, Schwiegersohn und -töchter mit Enkeln wünschen ihnen noch viele frohe Jahre in guter Gesundheit.